

Inzwischen haben die Pfandleiher wohl Angst um ihre Existenzmöglichkeit bekommen und in Breslau ist schon eine

Protestversammlung der Pfandleiher Schlesiens

veranstaltet worden. Dem „Breslauer Generalanzeiger“ entnehmen wir darüber folgendes:

„Der Verein Breslauer Pfandleiher berief zum 19. September eine allgemeine Versammlung der Pfandleih-Institutsbesitzer Schlesiens ein, um zu den Ausführungen der Broschüre selbst, wie insbesondere auch zu deren Forderungen Stellung zu nehmen. An der gutbesuchten Versammlung beteiligten sich auch Institutsinhaber aus Glatz, Brieg und Liegnitz, von anderen Orten waren Zustimmungserklärungen zu der Stellungnahme des Vereins eingegangen. In der Denkschrift, die zur Verlesung gebracht wurde, wird behauptet, daß durch die Geschäftsführung der Leihhäuser in der ihnen eingeräumten gesetzlichen Ausnahmestellung der Uhrenhandel und das Uhrmachergewerbe geschädigt werden, zum Teil durch unreelle und unehrliche Leute, welche, wie es in den Ausführungen heißt, die Pfandleihanstalten für ihre wenig einwandfreien, vielfach verbrecherischen Manöver benutzen. Mindestens in demselben Maße wie das Uhrenfach werde dadurch auch das Juwelier- und Goldschmiedegewerbe und die deutsche Edelmetall-Industrie betroffen. Herr E. von Splitgerber, der Ehrenvorsitzende des Vereins Breslauer Pfandleiher, unterzog Satz für Satz der Ausführungen einer scharfen kritischen Beleuchtung. Er wandte sich u. a. gegen die Behauptung, daß die Leihhäuser eine Daseinsberechtigung heute überhaupt nicht mehr besäßen, indem er den Nachweis zu führen versuchte, daß die Aufhebung der Leihhäuser geradezu ein soziales Unglück bedeuten würde. Nicht nur einmal schnell Geld gebrauchende Geschäftsleute, wie Uhren- und Goldwarenhändler, Garderoben- und Wäschegeschäfte usw. würden dadurch arg geschädigt, daß ihnen die Möglichkeit, auf einfachste Weise Geld zu borgen, unterbunden würde, sondern besonders auch der kleine Handwerker und die Arbeiterschaft, ebenso auch viele Beamte. Die Ursachen der angeblichen Schädigungen von Geschäftsinhabern der Uhrenbranche durch Massenversatz von Uhren und billigem Verkauf derselben bei den Versteigerungen seien nicht auf der Seite der Pfandleiher zu suchen, sondern in der Uhrenbranche selbst, die an einer ungesunden Überproduktion leide. Redner ist der Überzeugung, daß die Anregung zu der Broschüre, die zu Maßnahmen gegen die Leihhäuser auffordert, nur von den Uhrengrossisten, nicht von den Uhrmachern, ausgegangen sei, da ersteren bekannt sei, daß die Uhrmacher viel neue Uhren, die sie von ihnen kaufen, versetzen, wobei die Grossisten mitunter das Nachsehen haben; daher auch der Wunsch auf unentgeltliche Herausgabe der Waren aus allen Pfandleihanstalten. Am Schluß sucht Redner noch die Undurchführbarkeit der von den Vereinigungen aufgestellten Forderungen nachzuweisen. Nach kurzer Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die in Paschkes Etablissement tagende allgemeine Versammlung der Pfandleih-Institutsinhaber Schlesiens protestiert nach Kenntnisnahme der Broschüre: „Die Schäden der Leihhäuser für den Uhren- und Goldwarenhandel“ mit aller Ent-

schiedenheit gegen die Unterstellungen und Verdächtigungen, die gegen den Stand der Pfandleiher erhoben werden. Die Versammelten, als Vertreter eines durchaus legalen Gewerbes, verwahren sich insbesondere gegen den Vorwurf des unlauteren Wettbewerbs und erklären, in einer ausführlichen Denkschrift die Widerlegung der vagen Behauptungen des Verfassers der obengenannten Broschüre sofort veranlassen zu wollen.“

Auf Beschluß der Versammlung wird nach Drucklegung der Denkschrift diese den Ministerien, dem Reichsamt des Innern und den Königlichen Behörden nebst der Resolution unterbreitet werden.“

Wir behalten uns vor, auf die Angelegenheit in der nächsten Nummer ausführlich zurückzukommen.

Offene Preislisten

hat wieder verschickt die Fabrik Aralk in Chaux-de-Fonds. Zu den Firmen, welche

Uhren als Prämien

gratis geben, ist jetzt auch das Versand-Geschäft J. Hurwitz in Berlin getreten. Wer von Genanntem 58 Postkarten für Mk. 6.20 bezieht, erhält eine schwarze Stahluhr (Schwarzwälder oder Ruhlaer Fabrikat anscheinend) ganz umsonst. Was müssen da wohl die Postkarten wert sein?

Eine originelle Geschäfts-Eröffnung

entnehmen wir dem „Luzerner Tageblatt“: „Hierdurch einem verehrten Publikum von Luzern und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich am 22. September 1905 in der Kramgasse 5 ein

Herren-Kleider-Magazin verbunden mit Uhren-Geschäft

unter dem Namen „Zum billigen Samuel“ errichte. Ich empfehle: Herrenanzüge von 18—60 Fr., Hosen in allen Preislagen, Hemden und Kragen in verschiedenen Sortimenten, silberne Uhren von 7—30 Fr., Wecker von 4 Fr. an. (Für alle meine Uhren gebe ich 2 Jahre Garantie.) Reparaturen werden zu mäßigen Preisen schnellstens besorgt. Jedem Anzug von 35 Fr. wird eine metallene Uhr (System Roßkopf) beigegeben. Das Geschäft ist geöffnet am Sonntag bis 6 Uhr nachmittags. Indem ich verspreche, nur durch gute Ware mir das Vertrauen eines P. P. Publikums zu erwerben, empfehle ich mich bestens. Uhren-Fabrik La Chaux-de-Fonds. Samuel Weill, Kramgasse 5.“ Wir empfehlen unseren Kollegen, sich diesen billigen Samuel aus Chaux-de-Fonds zu merken. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß er auch versucht, mit deutschen Uhrmachern Geschäfte zu machen.

Zum Schluß machte der Kassierer, Herr Hofmann, die Mitteilung, daß seitens des Juwelierverbandes Abrechnung über die

Anzeigen-Prämien-Auszahlung

erfolgt sei. Künftig zahlt die Zentralstelle also wieder selbständig. Die letzte Prämie erhielt ein Schutzmann in Gerresheim.

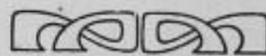
Mit kollegialem Gruß

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung

H. Wildner
Schriftführer.

Zentralstelle zu Leipzig

Alfred Hahn
Vorsitzender.



Alte Taschenuhren.

Wir geben heute die Abbildungen einiger der schönsten Stücke aus der Privatsammlung des Herrn N. R. Fränkel in Frankfurt a. M. wieder, die in der Nürnberger Ausstellung das Entzücken aller Kenner hervorriefen. Die Sammlung enthält eine große Anzahl der seltensten Taschenuhren aus allen Zeiten. Nürnberger Eierlein, fein gemalte Emailgehäuse, reich gravierte und getriebene Gehäuse, sowie auch prächtige komplizierte Werke. Außer den Taschenuhren enthält die Sammlung noch Sonnenuhren, Reise-, Tisch- und Nippuhren der verschiedensten Art, sowie Renaissance-Uhren in Turmformen. Ein wahres Prachtstück ist aber eine Pariser Pendule aus dem Übergangsstil Ludwigs XVI. zur Empire. — Unsere Abbildungen zeigen:

1. Prächtige Ei-Uhr in Bergkristall-Gehäuse. Zeit um 1600.
2. Runde Uhr mit nur einem Zeiger und Email-Zifferblatt. Ohne Spirale gehend, also noch vor Erfindung derselben, etwa gegen 1640 gefertigt.

3. Hochfeines Spindeluhwerk, Augsburger Arbeit, mit nur einem Stundenzeiger, Datum, Wochentagen und Mondphasen. Silbernen Zifferreifen. Der äußerste schmale Reif gibt die Monate an. Zeit: etwa 1680—1690.
4. Damenuhr in Email-Malerei, eine vorzügliche Darstellung und meisterhafte Ausführung vor Augen führend. Zeit: zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.
5. und 6. sind zwei sehr fein emaillierte goldene Uhren, die das Herz jeden Kenners erfreuen müssen, aus der Zeit des ersten Kaiserreichs.
7. Gehört der Zeit um 1820 an; es stellt eine zierlich dekorierte Anhängeluhr für eine Dame dar.
8. Gleichfalls eine Umhängeluhr für eine Dame mit sichtbarer Unruhe. Zeit: Mitte des 19. Jahrhunderts.